

if.informativ & if.feministisch

Sexismus

Die alltägliche Diskriminierung

ME
TOO

Womit wir es zu tun haben
Ursprung und Formen des Sexismus

Sonderfall Werbung
Von Dekolleté bis Stereotyp

Sexismus im Netz
Was wir tun können



Frauenland
Burgenland



Liebe Leserinnen und Leser!

Astrid Eisenkopf
Landeshauptmann-Stellvertreterin
Burgenländische Landesregierung
Mehr Info:
astrid.eisenkopf@bgld.gv.at
www.burgenland.at/politik/landesregierung/



Sexismus kann uns beinahe überall begegnen. Es ist entscheidend, über Sexismus aufzuklären, Bewusstsein zu schaffen und Maßnahmen zu ergreifen, um Geschlechterdiskriminierung zu bekämpfen. Die Gleichstellung der Geschlechter und die Beseitigung von Diskriminierung aufgrund des Geschlechts sind grundlegende Prinzipien, die in der heutigen Zeit unumgänglich sein sollten.

Besonders häufig begegnen wir Sexismus am Arbeitsplatz. Sexismus kann in verschiedenen Formen auftreten, sei es durch ungleiche Bezahlung, unfaire Beförderungschancen oder verbale und nonverbale Belästigung. Diese Formen von Diskriminierung sind nicht nur ethisch inakzeptabel, sondern haben auch erhebliche Auswirkungen auf das Wohlbefinden, die Karriere und die Produktivität der Betroffenen.

Es ist an der Zeit, Geschlechterstereotype und Vorurteile zu hinterfragen, um eine Welt zu schaffen, in der jeder Mensch unabhängig von seinem Geschlecht gleiche Chancen und Rechte hat. Ich hoffe, dass diese Ausgabe dazu beiträgt, das Bewusstsein für dieses wichtige Thema zu schärfen, und dazu inspiriert, gemeinsam daran zu arbeiten, eine Umgebung zu schaffen, die frei von Sexismus ist und in der jede*r ihr/sein volles Potenzial entfalten kann.

Astrid Eisenkopf
Landeshauptmann-Stellvertreterin

© PRIVAT

inhalt

03_Standpunkt

Karina Ringhofer und Karin Göllly

04_Coverstory

Sexismus: Die alltägliche Diskriminierung

08_Interview: Andrea Stoidl, Werberat

Über Sexismus in der Werbung

10_„Widerwärtig, aber nicht strafbar“

Ingrid Brodnig über Sexismus im Netz

12_Und Action!

Kampagnen gegen Sexismus

14_Sexismus an der Uni

Forschungsprojekt „Uni4Equity“

16_Service

Unterstützung und Beratung

impressum

if: informativ & feministisch. Aktuelle Information zu Frauen- und Gleichstellungsthemen für Multiplikator*innen, Frauen, Männer, Menschen abweichender Geschlechtsidentität und alle Menschen, die sich als Frauen definieren. **Medieninhaber:** Land Burgenland – Abteilung 9 – EU, Gesellschaft und Förderwesen, Referat Frauen, Antidiskriminierung und Gleichbehandlung

Herausgeber: Land Burgenland – Amt der Burgenländischen Landesregierung

Redaktion: Ursel Nendzig **Burgenland-Redaktion:** Ekaterini Greblen, Alexandra Gager-Radostics **Lektorat:** Coralie Riedler

Artdirection und Produktion: Martin Jandrisevits, Titanweiß Werbeagentur GmbH **Druck:** Samson Druck **Auflage:** Burgenland 2.000, Gesamtauflage 15.800

Beratung, Konzept, Koordination der Produktion: „Welt der Frauen“ Corporate Print für das Land Burgenland, Referat Frauen, Antidiskriminierung und Gleichbehandlung,

Europaplatz 1, 7000 Eisenstadt, post.a9-frauen@bgld.gv.at. **www.welt-der-frauen.at**

DSGVO-Hinweis: Sehr geehrte Bezieher*innen, mit 25. 5. 2018 trat die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) in Kraft. Als Bezieher*in haben Sie uns personenbezogene Daten zur Verfügung gestellt, die wir im Rahmen der Erfüllung Ihres Bezugswunsches verarbeiten. Der verantwortungsvolle Umgang mit Ihren personenbezogenen Daten ist uns wichtig. Um unsere Informationspflicht nach der DSGVO zu erfüllen, weisen wir Sie für alle weiteren Details zu unserem Umgang mit Ihren Daten auf unsere Datenschutzerklärung hin: www.burgenland.at/datenschutz

4 FRAGEN AN ...

Karin Behringer-Pfann

Geschäftsführerin Frauen- und Familienberatungsstelle „Der Lichtblick“, Neusiedl

**Was wird unter Sexismus verstanden?**

Sexismus bedeutet für mich, dass Menschen aufgrund ihres Geschlechts benachteiligt oder diskriminiert werden. In erster Linie sind Frauen betroffen. Stereotype Rollenbilder und patriarchale Strukturen unserer Gesellschaft sind dafür die Gründe.

Warum wird Frauen erst einmal misstraut, wenn sie von sexistischen oder sexualisierten Gewalterfahrungen erzählen?

Sexualisierte Gewalt ist immer eine Ausdrucksform von Macht, Hierarchie und Unterdrückung. Berichten Frauen von sexualisierter Gewalt, zeigt sich meistens unmittelbar der Mechanismus der Täter-Opfer-Umkehr. Schuldzuweisungen gehen an das Opfer, Betroffene stehen plötzlich unter Generalverdacht, Übergriffe nur erfunden zu haben, um daraus Vorteile zu gewinnen. Sexualisierte Übergriffe werden eher nicht publik gemacht, da das Erzählen immer mit großer Scham und Schuldgefühlen bei den betroffenen Frauen verbunden ist.

Wie kann frau sich gegen Sexismus wehren?

Wir alle können Veränderungen bewirken, indem wir Zivilcourage zeigen, uns auf die Seite der betroffenen Frauen stellen und im Anlassfall auch Handlungen setzen. Bei sexistischen Werbesujets kann zum Beispiel der Anti-Sexismus-Beirat des Österreichischen Werberats informiert werden. Bei sexueller Belästigung am Arbeitsplatz kann die Gleichbehandlungsanwaltschaft kontaktiert werden. Und natürlich finden betroffene Frauen Hilfe in unserer Beratungsstelle.

Wer strukturelle Benachteiligungen von Frauen beseitigt, bekämpft auch Sexismus. Wird sich etwas ändern, solange Frauen und Männer nicht über gleich viel Macht verfügen?

Ja, aber sehr langsam ...

„Dieses Kleid bringt deinen Busen aber gut zur Geltung ...“ „Bist du immer so aggressiv oder nur, wenn du deine Tage hast?“ „Frauen können besser putzen als Männer. Sie haben kleinere Hände, damit kommen sie besser in die Ecken.“ Diese und ähnliche Aussagen kennen viele Frauen vom Arbeitsplatz, aus der Freizeit oder von zu Hause. „Ist doch eh als Kompliment gemeint, ist doch eh lustig gemeint.“ „War doch nur eine Feststellung und nicht böse gemeint.“ Kann sein – ist aber jedenfalls sexistisch! Was genau ist denn nun Sexismus? Sexismus ist jede Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres Geschlechts. Meistens kommt dazu auch der Faktor Macht, also eher ein Ungleichgewicht von Macht. Menschen werden abgewertet und herabgesetzt. In der Mehrzahl der Fälle betrifft Sexismus Frauen und ist in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Was kann frau/man nun tun, wenn Sexismus erlebt und erkannt wird? Die Situation als sexistisch benennen, klar sagen, dass dieser Witz nicht lustig ist, sondern verletzend, dass diese Aussage vielleicht nicht böse gemeint, aber augenscheinlich abwertend ist. Wichtig ist es, jedenfalls aufzustehen und zu handeln!

Karina Ringhofer

Hauptreferatsleiterin Gesellschaft, Gleichbehandlungsbeauftragte des Amts der Burgenländischen Landesregierung



Vor allem Frauen und Mädchen sind von Benachteiligung aufgrund ihres Geschlechts betroffen. Weiblichkeits- und Männlichkeitsbilder spielen im Zusammenhang mit Sexismus eine große Rolle. Dies führt dazu, dass Gewalt akzeptiert wird. Ein Ausdruck von Sexismus ist sexualisierte Gewalt in unterschiedlichen Ausprägungen. Einzelne Vorfälle von Sexismus werden mitunter als harmlos bezeichnet, von den Betroffenen aber als beleidigend und demütigend erlebt und rufen bei ihnen Angst und Unsicherheit hervor. Es braucht ein gemeinsames Agieren von Frauen und Männern, um Sexismus einzudämmen und damit auch gewalttätiges und übergriffiges Verhalten zu reduzieren. Wir müssen endlich beginnen, vermehrt schon bei jungen Menschen das Bewusstsein für die Ursachen und die Verhinderung von sexistischem Verhalten zu fördern!

Karin Göllly

Geschäftsführerin Gewaltschutzzentrum Burgenland in Oberwart



SEXISMUS: DIE ALLTÄGLICHE DISKRIMINIERUNG



Sexismus ist nicht immer auf den ersten Blick erkennbar.

So gut wie jede Frau hat bereits Sexismus erfahren. Woher der Begriff kommt, welche Formen er annimmt und welche Folgen er hat, zeigt der folgende Bericht auf.

Julia hat ein Praktikum in einem großen Unternehmen ergattert. Voller Eifer erledigt sie alles, was ihr aufgetragen wird: Sie stellt Wasser und Gläser auf den Konferenztisch, nimmt den eintrudelnden Teilnehmenden des Meetings die Mäntel ab, fragt, ob jemand Kaffee möchte, und bringt diesen. Später, als das Meeting vorbei ist, räumt sie den Tisch ab. In der Pause trifft Julia Markus, der ebenfalls ein Praktikum absolviert. Sie erzählen einander begeistert von ihren Aufgaben. Markus zum Beispiel reservierte den Raum, nahm am Meeting teil, fertigte danach das Protokoll an und schickte es später an alle Teilnehmenden.

Julia spürt einen Stich in der Magengrube. Sie stellt fest, dass sie zum ersten Mal bewusst Sexismus erlebt hat. Sexismus ist ein Überbegriff für eine

Vielzahl an Phänomenen, die uns alltäglich begegnen – zusammengenommen werden sie zu strukturellem Sexismus, zu Diskriminierung von zumeist Frauen (s. Kasten) aufgrund ihres Geschlechtes. Ob dies bewusst oder unbewusst geschieht, ist dabei egal. Sexismus ist eine Art Grundrauschen, das Frauen tagtäglich begegnet und begleitet.

Die Anfänge

Die US-amerikanische Autorin Caroline Bird gilt als eine der Ersten, die Sexismus öffentlich thematisierten und vor allem diesem seit Langem bestehenden Phänomen einen Namen gaben. „Sexismus heißt, Menschen aufgrund ihres Geschlechts zu beurteilen, wenn ihr Geschlecht keine Rolle spielt“, sagte sie in einer Rede im Jahr 1968. Inspiriert zu diesem Begriff wurde Bird von der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung und dem von dieser eingeführten Begriff des Rassismus.

Wann genau Sexismus in der Gesellschaft auftauchte, ist unmöglich festzumachen. Begründet ist er jedenfalls darin, dass Geschlechtern bestimmte Stereotype und Rollen zugeschrieben werden – und zwar jene, die vor allem Frauen und Menschen, die

nicht in ein heteronormatives, zweigeschlechtliches Gesellschaftsbild passen, benachteiligen. So hat sich die Annahme durchgesetzt, dass Geschlechter unterschiedlich viel wert sind – und Männlichkeit das überlegene Geschlecht, die Norm sei, von der die Weiblichkeit (und alle anderen Geschlechter) als Abweichung zu sehen sei.

Sexismus, zeig dich!

Es ginge wohl schneller, aufzuzählen, wo sich Sexismus NICHT finden lässt. Denn Sexismus findet sich so gut wie überall – manchmal besser, manchmal weniger gut versteckt. Einfach zu erkennen ist Sexismus an Parolen wie „Frauen sollen Kind und Haushalt managen“, „Männer sind fürs Geldverdienen zuständig“, „Männer weinen nicht“ oder „Frauen sind sensibler“. Männer, die von Frauen erwarten, zu putzen und zu kochen. All das ist Sexismus.

Und all das kumuliert zu strukturellem Sexismus, der nicht so einfach zu entlarven ist. Im Unterschied zu jenem Sexismus, der auf persönlicher, zwischenmenschlicher Ebene passiert, zeigt er sich darin, dass Werte und Normen einer Gesellschaft ein Geschlecht systematisch benachteiligen. Er zeigt sich im Gender-Pay-Gap, darin, dass Frauen den Großteil der Care-Arbeit leisten, im hohen Frauenanteil bei Teilzeitbeschäftigten und im geringen Frauenanteil in Führungspositionen in Wirtschaft und Politik.

Besonders perfide ist der sogenannte „benevolente Sexismus“, jener also, der sich als wohlwollend darstellt. Er ist sehr schwer zu erkennen, er versteckt sich in Männern, die ihre Frauen finanziell „versorgen“, sie als die „bessere Hälfte“ bezeichnen (und damit meinen, dass sie aufgrund ihres Geschlechts sensibler, fürsorglicher und liebevoller seien), oder jene, die ein romantisch verklärtes Frauenbild haben, das darauf fußt, dass er ohne sie kein sinnerfülltes Leben führen kann. All das klingt nicht auf Anheb sexistisch – hat aber zum Resultat, dass Frauen aufgrund ihres Geschlechts als schwächer dargestellt werden.

Verstärker

Besonders hart trifft es Frauen, die von intersektionaler bzw. Mehrfachdiskriminierung betroffen sind, also der Überschneidung oder Überlagerung mehrerer unterschiedlicher Formen von Diskriminierung. Eine Frau, die lesbisch und schwarz ist, wird dementsprechend mit drei unterschiedlichen Formen der Diskriminierung konfrontiert – nicht „nur“ mit Sexismus. Auch gelten bestimmte Umstände als Verstärker von Sexismus. Die Coronapandemie war ein eindrückliches Beispiel dafür, wie

Was ist Sexismus?

Der Begriff existiert weit weniger lang als das Phänomen selbst.

So haben in den 1960er-Jahren Mitglieder der amerikanischen Frauenbewegung begonnen, die Benachteiligung und Unterdrückung von Frauen aufgrund der Tatsache, dass sie Frauen waren, zu benennen. Struktureller Sexismus ist die systematische Benachteiligung, Diskriminierung, Stereotypisierung und Unterdrückung von Menschen aufgrund ihres Geschlechts. Der Ausgangspunkt ist also die Annahme, dass ein Geschlecht dem anderen unterlegen sei – in seinen physischen oder psychischen Eigenschaften. Es sind aber nicht ausschließlich Frauen von Sexismus betroffen. In einer Gesellschaft, in der Männlichkeit als Norm gilt, zeigt er sich jedoch hauptsächlich in der Diskriminierung von Weiblichkeit. Nach heutigem Verständnis bezieht sich Sexismus auf alle Menschen, Frauen, Männer, Inter- und Transmenschen, die aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert werden.

Der sogenannte „Neosexismus“ beruht wiederum darauf, dass die Diskriminierung von Frauen verleugnet wird, und geht davon aus, dass kein Geschlecht gesellschaftlich benachteiligt wird. Sexismus wird in der deutschen Sprache oft insofern missverstanden, als man davon ausgeht, dass es sich vor allem auf sexuelle Belästigung und andere diskriminierende, auf Sexualität bezogene Handlungen bezieht. Obwohl diese Handlungen auch Ausdruck von Sexismus sein können, ist dies nur ein Teil des Spektrums, über das sich Sexismus erstreckt.

Beispiel #MeToo

Die #MeToo-Bewegung ist ein besonders plakatives Beispiel, um Sexismus zu verdeutlichen. Die Bewegung nahm in der Filmbranche in Hollywood ihren Ausgang – denn gerade in der Welt der Blockbuster sind Männer häufiger als Frauen in leitender Funktion zu finden. Die Arbeitsverhältnisse sind stark hierarchisch strukturiert. Das alles ist insofern ein idealer Nährboden für Sexismus, als Produzenten, Regisseure oder Schauspieler die Abhängigkeit der Frauen, die in der Branche tätig sind, ausnutzen – die sexistischen Handlungen sind dabei nicht nur sexuelle Gewalt, sondern etwa auch, dass Frauen es schwerer haben, an interessante Rollen zu kommen. Der „Bechdel-Test“, auch „Sexismus-Test“ genannt, verdeutlicht das. Um den Test zu „bestehen“, muss lediglich eine Szene im Film vorkommen, für die folgende Fragen mit Ja beantwortet werden können:

- #1 Sind mindestens zwei weibliche Charaktere enthalten, die einen Namen tragen?
- #2 Sprechen diese miteinander (und nicht nur mit den männlichen Rollen)?
- #3 Sprechen diese über etwas anderes als über Männer?

Der Test ist weder wissenschaftlich fundiert noch immer anwendbar. So würde eine Szene, in der sich zwei Frauen über Make-up unterhalten, den Test bestehen, während ein Blockbuster mit einer weiblichen Hauptrolle, die aber nie mit anderen Frauen spricht, durchfallen. Trotzdem ist er ein interessantes Tool und ein guter Ausgangspunkt für eine feministische Medienanalyse.

Sexismus ist mal subtil, mal offensichtlich und weitverbreitet.



in der Zeit der Krise Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern wieder erhöht werden. Frauen, die sich wie selbstverständlich in der Rolle der Care-Arbeiterin wiederfanden, die wochen- und monatelang Haushalt, Kindererziehung und Erwerbsarbeit schulterten.

Was macht die Politik?

Dass Sexismus keine Einbildung, sondern Realität ist, wird längst anerkannt – auch von der Politik. Im Jahr 2019 verabschiedete der Europarat eine Empfehlung über die Prävention und Bekämpfung von Sexismus. Sie enthält die erste international vereinbarte Definition von Sexismus. „Sexismus ist schädlich und die Wurzel der Ungleichheit zwischen den Geschlechtern. Er löst Gefühle der Wertlosigkeit aus und verleitet zur Selbstzensur, führt zu Verhaltensveränderung und schadet der Gesundheit. Von Sexismus sind Frauen und Mädchen in überproportionalem Ausmaß betroffen“, heißt es darin. Zu den Maßnahmen, die empfohlen werden, gehören die Förderung von wissenschaftlicher Forschung zu Gleichstellung oder die Stärkung der Rolle von Burschen und Männern im Kampf gegen Sexismus.

Sexismus hat Folgen. Nicht nur leidet die Psyche von Betroffenen, weil sie sich unwohl fühlen, Angst haben, verunsichert oder wütend sind. Die gesamte Gesellschaft ist von Sexismus negativ betroffen: So leiden auch Männer unter Sexismus, weil sie immer den „starken Mann“ markieren müssen, ob sie wollen oder nicht. Oder sie scheuen sich davor, in Elternkarenz zu gehen, weil sie fürchten müssen, ihr Ansehen zu verlieren.

Im Gleichbehandlungsgesetz ist verankert, dass niemand aufgrund seines Geschlechts oder Alters, der ethnischen Zugehörigkeit, Religion, Weltanschauung,

sexuellen Orientierung oder Behinderung benachteiligt werden darf. Gleichbehandlung ist damit per Gesetz geregelt. Es gibt Einrichtungen wie die Gleichbehandlungsanwaltschaft, an die sich Betroffene wenden können. Gerade weil er aber in so unterschiedlichen, teils extrem subtilen Formen in Erscheinung tritt, ist Sexismus nach wie vor überall zu beobachten. Praktikantinnen servieren Kaffee und Praktikanten nehmen an Meetings teil – und zwar aufgrund ihres Geschlechts. ●

ROLE



Moritz Theuretzbacher
arbeitet in der Männerberatung Burgenland. Bei ihm und seinen Kolleg*innen finden Männer und Burschen einen

vertraulichen Rahmen, um dominante Männlichkeitsideale zu hinterfragen. Viele männliche Rollenbilder orientieren sich an der Abgrenzung zu Frauen und anderen Geschlechtern, wodurch Männer lernten, bestimmtes Verhalten abzuwerten. Moritz begleitet die Männer beim Kennenlernen ihrer Gefühle, beim Übernehmen von Care-Arbeit und beim Achten sowohl der eigenen als auch fremder Grenzen.

Bücher und Podcasts zum Thema

Sexismus, Unterdrückung und Patriarchat



Gegen Frauenhass

Als Strafverteidigerin hat sie Hunderte Fälle geschlechtsspezifischer Gewalt verhandelt. In ihrem Buch zeigt Christina Clemm, wie allgegenwärtig Gewalt gegen Frauen ist und welche Veränderungen es braucht.

Christina Clemm: „Gegen Frauenhass“, Hanser Verlag, 256 S., € 23,50



Frauenfragen

Den Spieß umgedreht hat Mari Lang mit ihrem Podcast „Frauenfragen“. Indem sie Männern jene Fragen stellt, die normalerweise nur Frauen zu hören bekommen, deckt sie ganz nebenher auf, wie stark sich sexistische Denkweisen in unseren Köpfen verankert haben.



Sexismus. Geschichte einer Unterdrückung

Ein Grundlagenwerk, das darlegt, wie Sexismus als umfassendes Herrschaftssystem funktioniert. Susan Arndt klärt auf – denn nur, wenn wir verstehen, was Sexismus ist, können wir ihn bekämpfen.

Susan Arndt: „Sexismus. Geschichte einer Unterdrückung“, C. H. Beck, 416 S., € 27,50



fair & female

Wie eine gerechte Welt aussehen könnte? Barbara Haas spricht in ihrem Podcast „fair & female“, den sie für die „Kleine Zeitung“ produziert, mit prominenten Frauen, die ihre Vorstellung von einer gerechten Welt teilen und berichten, woran sie persönlich gewachsen sind.



Unsichtbare Frauen.

Wie Daten diskriminieren: Caroline Criado-Perez beschreibt, wie bei der Erhebung von Daten die weibliche Hälfte der Menschheit übergangen wird.

Caroline Criado-Perez: „Unsichtbare Frauen. Wie eine von Daten beherrschte Welt die Hälfte der Bevölkerung ignoriert“, btb, 494 S., € 19,95



Let's talk about Sexism

Einstiegs-Podcast ins Thema Sexismus. Locker und unterhaltsam wird in „Let's talk about Sexism“ aus persönlicher Perspektive der Hosts Amanda und Malin beleuchtet. Es geht um Alltagssexismus, Abgründe, die sich auftun, und kleine und große Ziele, die schon erreicht sind.



Das Patriarchat der Dinge

Von und für Männern gemacht. Rebekka Endler zeigt Beispiele für auf den Mann ausgerichtetes Design, das mitunter lebensgefährliche Folgen für Frauen mit sich bringt, von Diagnoseverfahren bis zu Crashtestdummies.

Rebekka Endler: „Das Patriarchat der Dinge“, DuMont, 336 S., € 13,95



Die Alltagsfeministinnen

Alltägliche Situationen, die aber jede Menge Sexismus beinhalten, stellen im Podcast „Die Alltagsfeministinnen“ Journalistin Sonja Koppitz und Coach Johanna Fröhlich Zapata vor. Außerdem sprechen die beiden über echte Coachingfälle, bieten Tipps, Tricks und Lösungsansätze.

„Klassische Blickfang-Werbung gibt es nur noch sehr selten“



ANDREA
STOIDL

Studierte Publizistik- und Kommunikationswissenschaften in Wien und ist seit 2008 Geschäftsführerin des Österreichischen Werberates.

if: Die Gesellschaft wandelt sich – und mit ihr die Sensibilität für Sexismus in der Werbung. Welche Entwicklungen beobachten Sie?

Andrea Stoidl: Seit ich mich mit Werbung beschäftige, hat sich die Art der Diskriminierung geändert. Vor 15 Jahren, als ich zum Werberat kam, war es noch die klischeehafte „Blickfang-Werbung“, die uns beschäftigt hat: Die klassische Dame auf der Kühlerhaube war noch sehr präsent. Die gibt es zwar nach wie vor, aber nur noch sehr vereinzelt. Es ist also inzwischen sowohl in der Bevölkerung als auch bei den Werbetreibenden angekommen, dass das nicht geht. Wobei wir jetzt erst eine Beschwerde bekommen haben, weil ein Mann als Blickfang dargestellt wurde: Kopf abgeschnitten, nur der Torso war zu sehen – und der Intimbereich nur vom Produkt bedeckt.

Im Interview spricht Andrea Stoidl über aktuelle Entwicklungen und Formen des Sexismus in der Werbung – vom Dirndldekolleté bis zur Stereotypisierung.

Welche Formen von Sexismus sind es also heute hauptsächlich?

Vor allem in den letzten fünf, sechs Jahren ist es stark in Richtung Rollenstereotype gegangen, wo eben nicht eine Gleichberechtigung der Geschlechter dargestellt wird, sondern die Übermacht von einem Geschlecht, meist dem männlichen, über das andere, meist das weibliche. Diese veralteten Rollenbilder sind jetzt der Stein des Anstoßes.

So etwas wie die klassische Darstellung von Frauen in der Waschmittelwerbung?

Eine Frau vor der Waschmaschine, die Waschmittel einfüllt, ist per se nicht herabwürdigend. Es ist eine Alltags-tätigkeit für jede und jeden von uns. Zeigen wir jetzt einen Mann, der am Bügelbrett steht, um die Diskriminierung dadurch wettzumachen, gewinnen wir nichts. Denn es geht nicht darum, dass wir jetzt Männer und Frauen gleichermaßen in Alltagssituationen darstellen, sondern sie mit viel mehr Attributen füllen.

Wie könnte das zum Beispiel aussehen?

Der Mann in der Uhrenwerbung muss ja nicht klassisch mit seiner Luxusuhr

vor einem Segelboot stehen, sondern kann mit der Uhr am Handgelenk mit seinem Kind am Boden sitzen. Soll er die Uhr haben! Aber dann brechen wir das Ganze auf, füllen die Darstellung mit mehr Attributen wie eben dem, dass der Mann ein liebevoller Vater ist.

Gibt es eigentlich ganz klare Regeln, was Sexismus ist und was gerade noch nicht?

Der Ethikkodex gibt sehr klare Regelungen gegen Geschlechterdiskriminierung vor: abwertende, verspottende Sujets, wenn die Unterwerfung eines Geschlechts dargestellt wird, oder eine Reduzierung auf die Geschlechtsmerkmale, etwa die klassische Bierzelt-Werbung mit dem Dirndldekolleté.

Kann jede und jeder eine Meldung machen?

Jede Bürgerin und jeder Bürger, die oder der in Österreich eine Werbung sieht, kann sich beschweren. Pro Tag langen etwa drei bis vier Meldungen bei uns ein.

Was passiert dann?

Im ersten Schritt wägen wir ab, ob wir die richtige Stelle sind – wenn es nämlich um eine Rechtsverletzung geht, greifen wir den Fall nicht an. Wir sind



Sexualisierende Werbung ist nicht automatisch sexistisch. Dennoch wird ein stereotypes Rollenbild transportiert.

ein Organ der Selbstregulierung, diese Funktion ist auch im Gesetz verankert. Aber wir gehen nicht gegen Gesetzesverstöße vor, sondern haben die Aufgabe, diskriminierende Darstellungen in der Werbung zu korrigieren. Die knapp 200 Werberätinnen und -räte treffen Entscheidungen darüber prinzipiell in drei Kategorien: Es liegt entweder kein Verstoß gegen den ethischen Kodex vor, es wird eine Abänderung eingefordert oder ein kompletter Stopp. Stopp-Entscheidungen fällen wir zehn bis 15 im Jahr. Das Unternehmen bekommt dann eine Frist, innerhalb derer es das Sujet entfernen soll.

Macht ihr auch Aufklärungsarbeit?

Wir halten Workshops, gehen sehr viel in Ausbildungsstätten und sind auch mit dem Thema Medienkompetenz im Ethikunterricht an den Oberstufen präsent. Viele der Anfragen sind auch „pre-copy“, es kommen also Unternehmen im Vorfeld auf uns zu und fragen, ob ihre Werbung oder ihr Logo so in Ordnung geht. Wir hatten beispielsweise den Fall eines Installateurs, dessen Logo

sexistisch war – und haben eine Korrektur eingefordert. Inzwischen haben wir ein überarbeitetes Logo vorgelegt bekommen, das völlig in Ordnung geht. Er hat verstanden, was wir kritisiert haben. Das ist deshalb so wertvoll, weil er vermutlich zum ersten Mal am Stammtisch das Thema Sexismus und Diskriminierung angesprochen hat. Und daran merke ich: Wir dringen mit unserem Anliegen durch.

Die ethischen Maßstäbe ändern sich mit der Zeit. Wie geht ihr damit um?

Wir denken unsere Richtlinien ja nicht intern aus, sondern arbeiten mit Interessensvertreterinnen, etwa aus Frauennetzwerken, Watchgroups, Frauenbeauftragten zusammen. Wir holen unsere Grundlage außerdem aus dem internationalen Kodex für Werbung und Marketing der Internationalen Handelskammer ICC. Auf dieser Basis stellt der Europäische Dachverband einen Kodex auf, und das ist auch die Basis, auf der wir diskutieren. Das Gute daran ist, dass wir dadurch schnell auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren können.

ROLE

Rebecca Morokutti

begleitet Feste und Veranstaltungen als Gewaltschutzexpertin. Sie setzt sich gegen Sexismus und Übergriffe in Salzburg ein und sagt: „An alle Frauen, Mädchen und diversen Menschen – ein Nein ist ein Nein. Auch wenn man vorher Spaß gehabt und sich gut unterhalten hat. Dabei ist



Scham keine gute Begleiterin. Es gibt nichts, wofür sich frau schämen müsste. Wendet euch an zuständige Einrichtungen. Nur so können wir agieren und helfen, dass so etwas nicht wieder passiert.“

Der Werberat

Österreichischer Werberat (ÖWR)

Der Österreichische Werberat (ÖWR) sorgt für die Selbstregulierung der Werbung in Österreich nach ethischen und moralischen Kriterien. 195 Werberätinnen und -räte aus den Bereichen Medien, Agenturen und Auftraggeber*innen entscheiden als unabhängiges Beurteilungsgremium basierend auf dem Ethik-Kodex der Werbewirtschaft, ob eine Beschwerde keine Aktion, eine Änderung oder einen Stopp nach sich zieht. Zusätzlich gibt es den „Jungen Werberat“, der aus Menschen zwischen 18 und 29 Jahren besteht und parallel eine eigene Einschätzung abgibt, die dann mit der Entscheidung des Werberates abgeglichen wird.

www.werberat.at



Ingrid Brodnig ist eine der stärksten Stimmen gegen Hass im Netz.

„Vieles ist widerwärtig, aber nicht strafbar“

Im Netz begegnet uns Sexismus, genau wie im „real life“ – häufig sogar noch verstärkt. Warum das so ist und was wir dagegen tun können, erläutert „Hass im Netz“-Expertin Ingrid Brodnig.

if: In welcher Form begegnet uns Frauen Sexismus im Netz?

Ingrid Brodnig: Bei Frauen geht es sehr schnell unter die Gürtellinie. Auch Männer erleben online Beleidigungen und Gehässigkeiten. Aber bei Frauen geht es darum, dass sie zu dick sind, zu dünn, oder ob sie sich wohl hochgeschlafen haben. Dabei ist ganz egal, wie eine Frau drauf ist und was sie geleistet hat – man findet einen Weg, sie über sexistische Geschlechterzuschreibungen abzuwerten. Und es gibt noch eine extremere Stufe: die Androhung von sexueller Gewalt, also: „Wundere dich nicht, wenn du vergewaltigt wirst.“ Auch die Art, wie Frauen im Netz Angst eingejagt wird, ist sexistisch.

Man hat den Eindruck, das Digitale verstärkt den Sexismus sogar noch. Ist das so?

Das Problem ist, dass die Leute, die besonders aggressiv auftreten wollen, das Internet gut für sich nutzen können. Es gibt auch auf der Straße Menschen, die unangenehm sind, die Catcalling betreiben oder ekelhafte Bemerkungen hinterlassen. Im Internet kann eine Person aber in kurzer Zeit sehr viele Frauen belästigen. Dazu ist die Chance hoch, dass der Person keine Konsequenzen drohen. Wer Frauen auf ungünstige

Weise anmachen möchte, der wird einen pseudonymen Account und einen Fake-Namen wählen. Und damit sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einer Anzeige kommt oder die echte Person überhaupt ausgeforscht wird.

Anonymität spielt also eine große Rolle?

Es gibt weitere Faktoren, die enthemmend sein können, wie die Unsichtbarkeit im Internet, dass man das Gegenüber nicht sieht. Dass man Dinge schreibt, die man einer Person nicht direkt sagen würde. Weil es zu beklemmend wäre, einer Politikerin ins Gesicht zu sagen, dass sie ihre Position nur hat, weil sie dafür mit jemandem geschlafen hat. Man muss nicht mit ansehen, wie eine Person reagiert – und es gibt bei einigen Onlinedebatten niemanden, der „aufpasst“, was es im Offlinekontext schon gibt. Vielleicht nicht am Stammtisch, aber bei einer Podiumsdiskussion etwa würde ein/e Moderator*in einschreiten.

Wie identifiziert man Sexismus im Netz?

Gerade bei Sexismus ist das Problem, dass es eine gesellschaftliche Verhandlungssache ist. Vieles ist widerwärtig, aber nicht strafbar. Wie zum Beispiel ein Bild, auf dem man ein Klebeband sieht und darunter den Satz: „Macht aus einem lauten ‚Nein-nein-nein‘ ein sinnliches ‚Mmm-mmm-mmm‘“. Es kann sein, dass solche sexistischen Witze nicht strafrechtlich relevant sind, weil zum Beispiel keine konkrete Person mit Vergewaltigung bedroht wird, aber es ist eben ein Witz, der sich über Vergewaltigungen lustig macht.

Wie ist denn die Rechtslage?

Das Strafrecht greift grundsätzlich überall, online wie offline. Bei sexualisierter Gewaltandrohung ist die Frage, ob das Posting zu einem der Paragraphen des Strafrechts passt. Wenn jemand zum Beispiel schreibt: „Wundere dich nicht, wenn du vergewaltigt wirst“, klingt das für die Betroffene sehr bedrohlich, juristisch muss man aber erst prüfen, ob das den Tatbestand der gefährlichen Drohung erfüllt. Dabei hat man eine höhere Chance, wenn die Drohung konkret wird, also beispielsweise: „Ich werde dich morgen vor deiner Haustüre vergewaltigen“, inklusive der Adresse. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Staatsanwaltschaft ermittelt. Auch bei Cybermobbing, der wiederholten Belästigung online, wird die Staatsanwaltschaft aktiv. Es gibt aber Tatbestände, für die ist nicht die Staatsanwaltschaft zuständig. Bei einer Beleidigung etwa muss ich Privatklage einreichen und das Prozessrisiko tragen, also im schlimmsten Fall für alle Kosten aufkommen.

Was können wir tun? Uns eine „Bubble“ suchen, in der Sexismus keinen Platz hat?

Ich habe über die Jahre mit vielen Betroffenen von Hass im Netz geredet. Das Schlimmste ist das Gefühl, allein zu sein. Sexistische Äußerungen nagen an einem, selbst wenn man selbstbewusst, erfolgreich und zufrieden ist. Es ist eine gute Idee, sich Gleichdenkende im Internet zu suchen, die sagen: „Ich finde den Kommentar auch nicht okay.“ Das hilft.

Wie reagiert man am besten auf sexistische Postings oder Kommentare?

Niemand ist gezwungen, in den übelsten sexistischen Communities zu bleiben, um dagegenzuhalten. Ich erlebe es, dass sich Leute daran regelrecht aufreihen. Man kann aber durchaus bei manchen Diskussionen schreiben: „Ich finde es nicht okay, so über Frauen zu sprechen“, sodass Mitlesende merken, dass sie nicht die Einzigen sind, die sich an den Kopf greifen – und es dann dabei belassen, also nicht ewig weiterdiskutieren. Denn die Chance ist hoch, dass der Autor des Posts zurückschreibt und eine Art Pingpongspiel daraus wird, das niemals aufhört.

Wann und wo sollte man sexistische Übergriffe im Netz melden?

Ich würde empfehlen, über juristische Schritte nachzudenken, wenn es bedrohlich wird. Der Verein ZARA hat eine Beratungsstelle gegen Hass im Netz. Dort kann man ein Onlineposting melden und bekommt eine Einschätzung, ob es klagbar ist. In vielen Fällen geht es den Frauen darum, dass das Posting



INGRID BRODNIG

Ingrid Brodnig ist Journalistin, Buchautorin und Expertin für digitale Themen. Sie ist Autorin mehrerer Bücher, etwa „Lügen im Netz“, „Hass im Netz“ oder „Übermacht im Netz“. Zuletzt erschienen - erweitert um die Impfdebatte und den Ukraine-Krieg - „Einspruch! Verschwörungsmythen und Fake News kontern - in der Familie, im Freundeskreis und online“ (Brandstätter Verlag).

nicht stehen bleiben soll. In dem Fall sollte man dies an die jeweiligen Plattformen melden. Ganz wichtig dabei ist, wenn man bei Facebook oder Instagram auf „Kommentar melden“ klickt, ganz nach unten zu scrollen und „als rechtswidrig melden“ auszuwählen, weil es nur dann eine Überprüfung nach Österreichischem Recht nach sich zieht. Bei den anderen Auswahlmöglichkeiten aus der Liste wird es nur nach den Regeln der jeweiligen Plattform geprüft. Das ist ein technisches Detail, aber wichtig, weil sonst die Gefahr besteht, dass man auf den falschen Knopf beim Melden klickt und sexistische Aussagen stehen bleiben.

Meldestelle gegen Hass im Netz: www.zara.or.at ●

ROLE



Stefan Fischnaller

ist Geschäftsführer der VHS Götzis, Vorarlberg. „Wo erleben Sie Sexismus und was tun Sie dagegen?“ In seiner Funktion begegnet er dieser Frage immer wieder. Auch wenn alle Beteiligten gezielt auf Gleichberechtigung achten, erlebt er dennoch im Kursalltag immer wieder verschiedene Facetten von Sexismus, meist Äußerungen von Kursteilnehmenden und manchmal auch von Lehrenden.

„Um dagegen anzugehen, sensibilisieren wir gezielt unsere Mitarbeitenden, veranstalten Gender-Workshops, bieten Weiterbildungen für unser Team an, fördern offene Diskussionen und integrieren das Thema aktiv und bewusst in unsere langfristigeren Deutschkurse und in Lehrgänge wie Pflichtschulabschluss oder Berufsreifeprüfung.“ Er setzt sich damit aktiv für Gleichberechtigung und gegen Sexismus ein.

UND ACTION!

Aktionen gegen Sexismus

Solange-Projekt

Ein Kunstprojekt, das Sexismus im großen Stil benennt: Auf 200 bis 400 Quadratmeter große Staubschutznetze werden feministische Forderungen gestickt, die mit „Solange ...“ beginnen und mit „... bin ich Feministin“ enden. Etwa: „Solange Gleichstellung nicht deine Lieblingsstellung ist, bin ich Feministin.“

www.solange-theproject.com

EU-weit

Das Sozialunternehmen JUMP hat sich zum Ziel gesetzt, Unternehmen von Geschlechterungerechtigkeit zu befreien – und Sexismus am Arbeitsplatz den Kampf anzusagen. Etwa mit einer Plakatkampagne, die gratis downloadbar in vielen Sprachen zur Verfügung gestellt wird. www.jump.eu.com

16 Tage gegen Gewalt

Jedes Jahr finden zwischen 25. November und 10. Dezember auf der ganzen Welt Aktionen und Kampagnen statt, die sich gegen Sexismus und Gewalt an Frauen richten. Infos zu Aktionen in Österreich gibt es auf der Seite des Bundeskanzleramtes oder der Autonomen Frauenhäuser.

www.bundeskanzleramt.gv.at, www.aoeff.at

Sexismus als Comic

Das Klagenfurter Zentrum Equaliz hat ein interaktives Comic mit dem Titel „It doesn't only happen to Sara(h)s“ geschaffen, bei dem in typisch sexistischen Situationen verschiedene Handlungsmöglichkeiten ausprobiert werden können. www.equaliz.at/sarah

Möglichkeiten, Sexismus oder sexistische Übergriffe zu melden:

- #1 Freund*innen, Kolleg*innen, Vertraute
- #2 Betriebsrat, Frauenbeauftragte im Unternehmen, Frauenreferate in öffentlichen Einrichtungen
- #3 Hotline gegen Diskriminierung und Intoleranz:
800 222 666 bzw. antidiskriminierung@bka.gv.at
- #4 Gleichbehandlungsanwaltschaft:
0800 206 11 bzw. gaw@bka.gv.at
www.gleichbehandlungsanwaltschaft.gv.at

Die Aktion „Catcalls“ macht Sexismus auf der Straße sichtbar. In Graz, Leoben und Innsbruck ist zu lesen, was sich Frauen anhören müssen.

Als „Catcall“, also „Katzenruf“ wird eine verbale sexuelle Belästigung bezeichnet. Damit sind etwa Rufe, Pfiffe, Reden oder Hupen gemeint, die im öffentlichen Raum geäußert werden und meist von Männern an Frauen gerichtet sind. Häufig wird Catcalling damit heruntergespielt und verharmlost, dass es sich doch um Komplimente und Flirtversuche handle. Diese „Flirtversuche“ können ernste Folgen haben: „Psychische Schwierigkeiten und Erkrankungen wie beispielsweise Essstörungen können dadurch verstärkt oder gar ausgelöst werden. Gerade junge Menschen oder Personen aus der LGBTIQ+-Community fühlen sich mitunter im öffentlichen Raum nicht mehr sicher, fangen an, bestimmte Fußwege zu vermeiden, oder ändern deshalb ihren Kleidungsstil,“ so wird es auf der Seite der Jugendinfo NÖ beschrieben.

Seit Oktober 2022 liegt ein Volksbegehren mit dem Titel „Catcalling strafbar machen“ auf, das fordert, dass verbale sexuelle Belästigung ins StGB aufgenommen werden soll, so wie es in Spanien und Frankreich bereits der Fall ist.

Seit einigen Jahren schreibt die New Yorker Studentin Sophie Sandberg mit bunter Kreide auf die Straße, was sie ebendort hinterhergerufen bekommt. Via Instagram zeigt sie ihre Kunstwerke der Welt und gibt anderen Betroffenen die Möglichkeit, die eigenen Erfahrungen zu teilen und sichtbar zu machen. Inzwischen gibt es nicht nur die „Catcalls of New York City“, sondern auch die „Catcalls of Vienna“, Graz, Innsbruck, Leoben. Aktivist*innen aus vielen anderen Städten ziehen nach. Sie alle verbindet der Wunsch, Catcalling nicht nur endlich strafbar zu machen, sondern laut, deutlich und vor allem sichtbar dem Sexismus etwas entgegenzusetzen.

Nachzusehen auf Instagram: [@catcallsofnyc](https://www.instagram.com/catcallsofnyc), [@catcallsofgraz](https://www.instagram.com/catcallsofgraz), [@catcallsofinz](https://www.instagram.com/catcallsofinz), [@catcallsofbk](https://www.instagram.com/catcallsofbk)



Zu wissen, wie man auf Sexismus reagieren kann, hilft, sich weniger ohnmächtig zu fühlen.

ROLE

MODEL

Bettina Sandner-Blanchard

aus Innsbruck ist selbstständige Physiotherapeutin und Mutter von drei Kindern. Als die Innsbrucker Gemeinderätin Janine Bex während einer Gemeinderatssitzung sexistischen Kommentaren ausgesetzt war, weil sie ihr Baby

mit in die Sitzung nehmen musste und

währenddessen ein alkoholfreies Bier trank, schloss Sandner-Blanchard sich mit anderen Müttern zusammen, um gemeinsam ein solidarisches Zeichen gegen Sexismus und für die Anerkennung von arbeitenden Müttern zu setzen. „Plötzlich drehte sich alles um ein alkoholfreies Bier. Doch die wahre Problematik wurde ignoriert – nämlich die Doppelbelastung von Frauen hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die Benachteiligung von Frauen in vielen Berufsgruppen, wenn sie sich aufgrund ihrer Betreuungspflichten nicht mehr in das von Männern dominierte System unterordnen können. Da braucht es mehr Solidarität und nicht, dass auf berufstätige Mütter mit dem Finger gezeigt wird“, stellt Bettina Sandner-Blanchard klar.

Was tun?

Sexismus kann uns immer und überall begegnen. Tipps, Tricks und Strategien, um darauf zu reagieren

Situation: Im Gespräch fällt ein sexistischer Kommentar.

Reaktion: Ablehnung klar und deutlich ausdrücken. Feststellen, dass der Kommentar eindeutig diskriminierend und beleidigend war. Klarstellen, dass ein sexistischer Begriff gefallen ist, und erklären, was daran sexistisch ist (Frauen werden z. B. auf eine stereotype Handlung reduziert). Darauf hinweisen, dass dieser verwendet wird, um abzuwerten und zu verletzen. Auch Gegenfragen sind ein hilfreiches Mittel, etwa: „Wissen Sie, was das Wort bedeutet?“, „Was wollen Sie eigentlich damit ausdrücken, wenn Sie Menschen so bezeichnen?“ oder „Soll das ein Witz gewesen sein?“ und hinzufügen: „Wenn ja, war er nicht lustig.“

Situation: Es kommt zu unangenehmen Blicken.

Reaktion: Dem Blick standhalten, nicht wegschauen. Menschen sind oft nicht in der Lage, mit einer offensiven Reaktion oder dem Übernehmen des aktiven Parts umzugehen. Es ist hilfreich, bewusst zu üben, aus eingelernten Mustern auszubrechen – und etwa durch lautes Sprechen, energisches Auftreten oder bestimmtes Handeln den/die Belästiger*in zu irritieren und aus dem Konzept zu bringen. Im Arbeitsumfeld ist das besonders heikel. Hier gilt: Zeug*innen und Vertraute ins Boot holen und dokumentieren, was sich wann und wo ereignet hat, wer was gesagt oder getan hat. Arbeitgebende sind verpflichtet, dem nachzugehen.

Situation: Ein/e Belästiger*in kommt zu nahe, es kommt zu Berührung.

Reaktion: In gefährlichen Situationen hilft es oft schon, selbstbewusst und raumgreifend aufzutreten. Lautes und klares Sprechen sowie die Konfrontation des Belästigers mit seinem Fehlverhalten im Beisein anderer, etwa Umstehender, kann helfen. Es sollte deutlich gesagt werden, welches Verhalten nicht erwünscht ist. Dabei ist es sinnvoll, klare Handlungsanweisungen zu geben: „Fassen Sie mich nicht an!“ oder „Hören Sie auf, über mich zu reden!“ Die Aufmerksamkeit anderer kann helfen, die Situation zu durchbrechen, daher gilt: aktiv auf sich aufmerksam machen und Hilfe deutlich einfordern.

Situation: Es fallen sexistische Witze oder Vorurteile.

Reaktion: Deutlich zu erkennen geben, dass die Witze, Scherze oder Bemerkungen unangemessen und verletzend sind. Auffordern, es zu unterlassen – auch wenn es schwerfällt, vor allem in größerer Runde. Wenn es um allgemeine Vorurteile geht, darauf hinweisen, dass es sich um wissenschaftlich nicht belegten Unsinn handelt, der leider nach wie vor verbreitet wird. Eine Diskussion darüber anregen, warum das Gesagte sexistisch ist. Oft werden solche Beleidigungen halblaut ausgesprochen – sie laut zu wiederholen bzw. laut nachzufragen, ob man denn richtig verstanden habe, nimmt oft schon den sexistischen Wind aus den Segeln.



Sabrina Luimpöck, Elke Szalai und Viktoria Stifter forschen im Rahmen des Projekts „Uni4Equity“ an der Fachhochschule Burgenland.

Prof.ⁱⁿ (FH) Dr.ⁱⁿ (phil.) Sabrina Luimpöck
lehrt und forscht an der FH Burgenland/Department Soziales zu Arbeit, Gender und Migration und bietet Workshops zu Flucht, Diskriminierung und Diversität an.

Insight: Sexismus

Ein Forschungsprojekt der FH Burgenland untersucht die Themen Sexismus, sexuelle Belästigung und sexuelle Gewalt in akademischen Bildungseinrichtungen.

Der Begriff Sexismus ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Möglich wurde das insbesondere durch „Survivors“ (wir verwenden bewusst diese Bezeichnung anstatt des Opferbegriffs), die den Mut aufbringen, öffentlich über ihre Erlebnisse zu sprechen. Das aktuelle Forschungsprojekt des Departments Soziales an der FH Burgenland „UNI4EQUITY“ im Rahmen von EU-DAPHNE (2023 bis 2026) hat zum Ziel, die Kompetenz von Universitäten und Hochschulen zu stärken, sexuelle Belästigung und Übergriffe online und offline zu erkennen, zu dokumentieren und adäquat darauf zu reagieren. In der Öffentlichkeit waren zuletzt besonders die Bereiche Sport, Kunst und Kultur (Stichworte Harvey Weinstein, Rammstein etc.) im Zusammenhang mit sexuellen Übergriffen präsent. Nicht alle Vergehen werden jedoch adäquat vom Strafrecht erfasst, denn die Grenzen in der öffentlichen und persönlichen Wahrnehmung zwischen Belästigung bis hin zu Gewalt und Diskriminierung sind oft fließend. Wenngleich Sexismus,

sexuelle Belästigung und sexuelle Gewalt am Arbeitsplatz in Österreich gesetzlich geregelt sind, schaffen es nicht alle Survivors, ihr Recht durchzusetzen. Eine große Rolle spielt dabei beispielsweise die Angst vor den Folgen einer Anzeige. Konkrete Beispiele für sexuelle Belästigungen können freizügige Witze sein, „zufällige“ Körperberührungen, aufgedrängte Küsse, aber auch ungewollte anzügliche Nachrichten bis hin zur Androhung beruflicher Nachteile bei sexueller Verweigerung oder Vergewaltigung. Ob tatsächlich eine sexuelle Belästigung vorliegt, lässt sich anhand der „Red Flags“ im Warnsystem nach Hassan und Sanchez-Lambert (2019) gut identifizieren:

- Umweltbedingte Faktoren: Wo starke Machtdynamiken und Abhängigkeitsverhältnisse herrschen, kann Macht leicht missbraucht werden.
- Das „Netter-Kerl-Syndrom“: Wenn Menschen durch einen guten Ruf und tolle Leistungen glorifiziert werden, wird es schwierig, ihr Verhalten infrage zu stellen.



Drⁱⁿ Elke Szalai MA,

wissenschaftliche Mitarbeiterin und Hochschul-
lehrende an der FH Burgenland, Unternehmerin,
Schwerpunkte: Gender und Diversitätsforschung
in Planung, Technik und Arbeit

Viktoria Stifter, BA MA,

wissenschaftliche Mitarbeiterin an der
FH Burgenland und Sexualpädagogin,
Schwerpunkte: Gender, Sexualpädagogik

- Klassische Techniken: Komplimente, „heiß und kalt“ spielen oder Personen Sonderstellungen geben und sie dadurch isolieren.
- Reaktionen Betroffener (Survivors): Oft zeigen die eigenen Reaktionen am schnellsten, dass etwas nicht stimmt, bspw. durch ein schlechtes Bauchgefühl oder ein plötzliches Gefühl des Erstarrens.

Das „UNI4EQUITY“-Projekt setzt sich nun vertiefend mit der Thematik auseinander. Das Projektteam der FH Burgenland im Department Soziales arbeitet mit insgesamt sieben weiteren Hochschulen aus Spanien, Portugal, Belgien, Polen und Italien zusammen. Ziel ist es, gegen Sexismus und sexuelle Belästigung an Universitäten aufzutreten. Um das Projektziel zu erreichen, wird ein groß angelegtes, langfristiges Aktionsprogramm auf verschiedenen Präventions- (primär, sekundär und tertiär) und Umsetzungsebenen (zwischenmenschlich, sozial und institutionell) umgesetzt und evaluiert. Das Aktionsprogramm gliedert sich in folgende drei Phasen: Durchführung der länderübergreifenden Mixed-Methods-Untersuchung, Entwurf und Umsetzung von Präventionsstrategien sowie qualitative und quantitative Evaluierung der Wirkung der Interventionen¹. Im Zuge der ersten Untersuchungen zeigte sich, dass aktuell noch keine Daten zu sexuellen Übergriffen an der FH Burgenland erhoben werden. Trotz vorhandener Compliance-Standards und Anlaufstellen an der Hochschule

Ombudsfrau für Studierende an der FH Burgenland:

Natascha Maria Hedl, natascha-maria.hedl@fh-burgenland.at,
Tel.: 0043 57705/3830

UNI4EQUITY:

<https://web.ua.es/en/unidad-igualdad/uni4equity.html>



ist noch unklar, wie niederschwellig diese Angebote für betroffene Studierende wirklich sind. Konkrete nächste Schritte sind daher Fragebogenerhebungen unter allen Personen in den beteiligten Organisationen sowie qualitative Interviews mit Expert*innen und Stakeholders. Anhand der Ergebnisse werden Präventionsmaßnahmen geschaffen. Darunter zukünftig auch Workshops oder Onlinevorträge mit Multiplikator*innen aus burgenländischen Organisationen. Auf diese Weise leistet das burgenländische Projektteam gemeinsam mit seinen Projektpartner*innen einen Beitrag zur Sexismusprävention sowie dazu, dass Sexismus hinkünftig auch in akademischen Bildungseinrichtungen sichtbar wird!

¹ Die Interventionen der unterschiedlichen Präventionsstrategien beinhalten unter anderem Sensibilisierungsworkshops, eine Social-Media-Kampagne, die Einführung eines E-Tools oder institutionelle Vereinbarungen und verbesserte Richtlinien in Bezug auf sexuelle Belästigung.

Unterstützung und Beratung

Gewaltschutzzentrum Burgenland

Waldmüllergasse 1/2, 7400 Oberwart
Tel.: 03352 / 31 420, burgenland@gewaltschutz.at
<https://www.gewaltschutz.at>

Frauenhaus Burgenland

Postfach 4, 7000 Eisenstadt
Tel.: 02682 / 61 280, info@frauenhaus-burgenland.at
www.frauenhaus-burgenland.at

Sozialhaus Burgenland/Kriseneinrichtung mit Wohnmöglichkeit

7400 Oberwart
Tel.: 03352 / 32 575, info@sozialhaus-burgenland.at
www.sozialhaus-burgenland.at

Beratung für Mädchen und Frauen bis 24 Jahre

www.mona-net.at
Tel.: 0664 / 882 69 409, isabell.valenta@mona-net.at
(Projektleitung, Bildungs- und Berufsberatung)
Tel.: 0664 / 882 69 410, angelika.gossmann@mona-net.at
(Klinische und Gesundheitspsychologin)
Tel.: 0664 / 914 24 11, doris.schneeweiss@mona-net.at
(Sozialpädagogin)

Frauenberatungsstellen

Bezirk Neusiedl: „Der Lichtblick“

Frauenberatungsstelle / Frauenberatungsstelle bei
sexualisierter Gewalt (für Mädchen ab 15 Jahren und Frauen)
Obere Hauptstr. 1/7, 7100 Neusiedl am See
Tel.: 02167 / 33 38, office@der-lichtblick.at
www.der-lichtblick.at

Bezirk Mattersburg: „Die Tür“

Brunnenplatz 3/2, 7210 Mattersburg
Tel.: 02626 / 62 670, mattersburg@frauenservicestelle.org
www.frauenservicestelle.org

Bezirk Eisenstadt: „Die Tür“

Ruster Straße 77/9, 7000 Eisenstadt
Tel.: 02682 / 66 124, eisenstadt@frauenservicestelle.org
www.frauenservicestelle.org

Bezirk Oberpullendorf

Frauenberatungsstelle Oberpullendorf
Spitalstraße 11 und 6, 7350 Oberpullendorf
Tel.: 02612 / 429 05, office@frauen-op.at
www.frauen-op.at

Bezirk Oberwart:

„Verein Frauen für Frauen“

Prinz-Eugen-Straße 12, 7400 Oberwart
Tel.: 03352 / 33 855, oberwart@frauenberatung-burgenland.at
www.frauenberatung-burgenland.at

Bezirk Güssing:

„Verein Frauen für Frauen“

Marktplatz 9/4, 7540 Güssing
Tel.: 03322 / 43 001, gussing@frauenberatung-burgenland.at
www.frauenberatung-burgenland.at

Bezirk Jennersdorf:

„Verein Frauen für Frauen“

Hauptstraße 15, 8380 Jennersdorf
Tel.: 03329 / 45 008,
jennersdorf@frauenberatung-burgenland.at
www.frauenberatung-burgenland.at

Weitere Links

Referat Frauen, Antidiskriminierung und Gleichbehandlung

Amt der Burgenländischen Landesregierung
7000 Eisenstadt, Europaplatz 1
Tel.: 057600-2156
post.a9-antidiskriminierung@bgld.gv.at

Gleichbehandlungsbeauftragte für Bedienstete Land und Gemeinden:

Mag.^a Karina Ringhofer, karina.ringhofer@bgld.gv.at
Mag.^a Olivia Kaiser, olivia.kaiser@bgld.gv.at

Arbeiterkammer

<https://bgld.arbeiterkammer.at/index.html>

Studierendenvertretung ÖH FH Burgenland

<https://www.fhoeh.at/>

Gleichbehandlungsanwaltschaft

<https://www.gleichbehandlungsanwaltschaft.gv.at/>

Männerberatung

Männerberatung Oberwart

Wienerstr. 4, 7400 Oberwart
Tel.: 0316-831414 (Mag. FH Robert Gamel)
www.vmg-steiermark.at/maennerberatung/beratungsstellen

Männerberatung Neusiedl am See

Obere Hauptstraße 32, 7100 Neusiedl am See
Tel.: 0316-831414 (Moritz Theuretzbacher BA)
www.vmg-steiermark.at/maennerberatung/beratungsstellen